

Zusammenfassung

In der Einleitung setzt sich der Herausgeber des Sammelbandes *Sašo Jerše* mit der Frage nach den unterschiedlichen epistemologischen und theoretischen Herangehensweisen an die zeitgenössische Geschichtsschreibung auseinander. Wege zum historischen Erkennen der Vergangenheit sowie unserer Zeit sind für unterschiedlichste Arbeitsweisen offen und es ist Aufgabe der Historiker, den Mut zu haben, diese Wege zu betreten, auszubauen und zu reflektieren.

Joëlle Weis beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit den Strategien, mit denen sich der Einzelne in der Gesellschaft darstellt. In Anlehnung an Goffmanns Werk *Wir alle spielen Theater – Die Selbstdarstellung im Alltag* und überlieferter Briefe analysiert sie die soziale Identität des aus Luxemburg stammenden Historikers Johann Friedrich Schannat, einem Vertreter der frühneuzeitlichen intellektuellen Elite, der sogenannten Gelehrtenrepublik.

Der politische Diskurs im Ungarn des späten 18. Jahrhunderts steht im Mittelpunkt des Beitrages von *Henrik Hönich*. Den Ideen der Cambridge *School of Political Thought* folgend, besonders den Konzepten der Kontextualisierung und der politischen Sprache, verweist er auf die Verflechtung unterschiedlicher Texte, die sich den örtlichen und zeitlichen Umständen jener Zeit angepasst haben, in der sie verwendet wurden.

Dem Reisebericht *Wahrhaftige Historia* (1557) von Hans Staden widmet sich der Beitrag von *Áron Bence*. Als Ausgangspunkt dient ihm der Gedanke des französischen Historikers François Hartog, demgemäß der Erzähler den „fremden Diskurs“ den Lesern anpassen muss, die er anspricht. Staden, den der Autor als einen „go-between“ zwischen zwei Welten bezeichnet, oszilliert demnach zwischen unterschiedlichen Imaginationen, die er beim Erzählen verwendet.

Im Mittelpunkt des Beitrages von *Michael Pölzl* stehen die Bedeutung der Kaiserwitwen sowie der Einfluss, den sie nach dem Tod ihres Mannes hatten. Der Autor konzentriert sich hierbei auf den Hof, welcher der Witwe zustand, auf ihre soziale Rolle sowie auf ihre Frömmigkeit. Die Analyse zeigt, dass sich die Witwen nicht in ihre Privatsphäre zurückzogen, sondern dass sie weiterhin eine bestimmte soziale Bedeutung hatten.

Mit der Bedeutung der Sprache, wie sie sich während der Reformationszeit entwickelt hat, beschäftigt sich in ihrem Beitrag *Anja Paulič*. Bei ihrer Analyse bezieht sie sich auf den bekannten Satz von Lasswell „Who says what in which channel to whom with what effect“ sowie auf Erkenntnisse aus der Soziolinguistik. An ausgewählten Beispielen aus der slowenischen Reformation analysiert sie besonders jene Worte, mit denen eine bestimmte Identität sowie bestimmte Emotionen konstruiert werden sollten.

Die neuzeitliche Gesellschaft interessierte sich auch besonders für die Bedeutung von Kometen, die als wichtige Seismographen zukünftiger Entwicklungen gesehen wurden, womit sich der Beitrag von *Doris Gruber* beschäftigt. Ihre Analyse widmet sich dem Kometen C/1743 X1 und seiner Bedeutung, wobei sie sich auf die zeitgenössische Publizistik bezieht. Den epistemologischen Ausgangspunkt ihrer Untersuchung bildet die Verflechtung von Wissenschaftshistorie und historischer Medienanalyse.

Patrick Fiska beschäftigt sich in seinem Beitrag mit den genealogischen Studien über die Grafen von Cilli, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts von dem Kartäusermönch und Bibliothekar Leopold Wydemann (1668–1752) betrieben wurden. In seinen Untersuchungen widmete er sich vorzugsweise Hermann II., Gründer der Kartause Pleterje. Zwar ist es Wydemann nie gelungen, eine umfassende Arbeit darüber zu schreiben, doch können die Ergebnisse seiner Untersuchungen in seiner Korrespondenz nachvollzogen werden. Der vorliegende Beitrag widmet sich der Frage nach historischen Untersuchungen zu Beginn des 18. Jahrhunderts und vor allem nach einer kritischen Beurteilung von Quellen und Daten.

Lukas Lang beschäftigt sich in seinem Beitrag mit der Gesetzgebung im Bereich der Medizin am Übergang zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert. Im Sinne der „guten Policy“ begann die Habsburger Monarchie immer mehr das Alltagsleben der Menschen zu regeln. Der medizinische Diskurs über Gesundheit und Krankheit, der sich besonders mit dem quantitativen und qualitativen Zustand der Einwohner befasste, schlug sich später auch in staatlichen Rechtsakten nieder.

Diplomaten und Spitzel sind ein unerlässliches Thema der Geschichte der Neuzeit. Ihnen ist der Beitrag von *Julia Kellner* gewidmet. Anhand der Korrespondenz von Leopold von Talman, der als Diplomat beim osmanischen Sultan unterschiedliche Aufgaben innehatte, mit dem Wiener Hof beschäftigt sie sich mit den möglichen Verhältnissen zwischen den geheimen Nachrichten einerseits und allgemein zugänglichen Informationen in den Medien andererseits.

Martina Rauchenzauner analysiert in ihrem Beitrag die Rolle von Nahrungsmitteln im neuzeitlichen Salzburg. Hierbei stützt sie sich auf das Konzept „Ganzes Haus“ von Otto Brunner. Als Grundlage der Untersuchung diente ihr unterschiedliches Archivmaterial (z.B. Inventare und Rechnungsbücher sowie Handbücher zur Verwaltung des Haushaltes), womit die Ernährungsgewohnheiten der Salzburger Bürger dargestellt werden sollen.

Mit Hilfe des Konzepts der Protoindustrialisierung widmet sich *Christian Gepp* den Anfängen der Industrialisierung auf den Herrschaftssitzen Holíč und Šaštín in den Jahren zwischen 1735 und 1765, die in der heutigen Slowakei liegen. Beide Besitztümer befanden sich eine Zeit lang im Besitz von Franz Stephan von Lothringen, später Kaiser Franz I., der in Šaštín die Wollverarbeitung und in Holíč eine Majolikaproduktion einführte. Der vorliegende Beitrag möchte auf den Erfolg seines Wirkens hinweisen und gleichzeitig sowohl qualitativ als auch quantitativ auf die Entwicklung der Manufaktur in der Habsburger Monarchie.